

# Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition: Ems, Kömerstraße 95. Telefon Nr. 7.

Abonnementspreis:

Worteljährlich für Ems 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postämtern (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von O. Chr. Sommer, Ems.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 265

Bad Ems, Freitag den 12. November 1915

67. Jahrgang

## Der Rückzug der Serben.

### 1. B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe lebhafter Minen- und Handgranatentätigkeit. Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich von Barmen landen; die Insassen sind gefangen genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Rammern (westlich von Riga) wurden gestern drei Schiffe, die durch Feuer russischer Schiffe unterbrochen, abgefeuert. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungehindert vom Feinde aus dem Wald westlich und südwestlich von Schloß zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Unbrauchbarkeit ist.

Bei Beresina (südlich von Riga) kam ein feiner Angriff in unserer Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über vierzig Russen gefangen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

#### Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unterstützt von deutscher Artillerie, warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Kosciuszko (nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny) und ihren anschließenden Stellungen. Sieben Offiziere und einhundert Mann, elf Maschinengewehre wurden erbeutet. — Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich von Morawa hat gute Fortschritte gemacht. Vierhundert Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat die Morawa an mehreren Stellen überschritten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 11. November.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Czortowitz wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich von Masalowa warfen österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind an den Styr zurück, wobei 7 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Görz zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Jonzo-Schlacht hatten sie Ersatzmannschaften eingereiht und weitere Truppen im Görzischen zusammengezogen. Gestern setzten sie nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front, von Plava bis zum Monte dei Sei Busi mit starken Kräften zum allgemeinen Angriff an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme, teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffslust in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von Uzice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Robo Barzo zurückgelegt. Nordöstlich von Zvanjica warfen wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem Gemerno-Rücken. Die deutschen Divisionen des Generals v. Koberg drängen die Serben im Gebiete der Stolobi-Planina zurück, wofür davon erkämpften sich I. und I. Streiträfte den Aufstieg auf die Krnja Jela und den Bogled. In Trstenik fielen 1000 Serben in unsere Hand. In Brnjacka Banja, südwestlich Trstenik, haben die Serben ein Feldhospital mit 1000 verwundeten Soldaten und Offizieren und einen Arzt zurückgelassen. Die Armee des Generals v. Gallwitz kämpft nordöstlich von Prus und an den Nordflüssen des Jastrebac-Gebirges. Bulgарische Streiträfte überschreiten bei Mesinac die Morawa.

### Telephonische Nachrichten.

#### Die Verfolgung der serbischen Armee.

WTB. Lyon, 12. Nov. Aus Bari wird gemeldet: Die Schiffe der Alliierten landeten in Antidari und in Durazzo große Mengen von Lebensmitteln

und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst für die serbische Armee durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert trotz der schlechten Jahreszeit und schlechten Wege.

### Serbischer Rückzug nach Albanien?

Berlin, 12. Nov. Laut Köln. Btg. meldet der Secolo, der serbische Kriegsrat habe sich in Anwesenheit der Militärattachees des Vierverbandes zum Rückzug entschlossen, um die Reste der serbischen Armee nach Skutari oder Durazzo zu retten.

### Aus Griechenland.

WTB. Athen, 12. Nov. Meldung der Agence Havas. In diplomatischen Kreisen herrscht eine gewisse Erregung. Es fand ein Ministerrat statt, dem der Generalstabschef Dusmanis beizuhörte. Ueber die Auflösung der Kammer ist noch kein Beschluß gefaßt.

### Eine Mehrheit der Regierungspartei.

WTB. Basel, 12. Nov. Die Baseler Nachrichten melden aus Athen: Neon Asti erfährt aus politischen Kreisen, daß 27 Abgeordnete der Venizelos-Partei ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, so daß die Regierung Skuludis' eine kleine Mehrheit in der Kammer erhält.

### Erste Unruhen in Indien.

WTB. New York, 12. Nov. Die Associated Press meldet aus Washington: Nach hier eingetroffenen vertraulichen Meldungen gilt Kitcheners endgiltige Mission Indien. Nach denselben Mitteilungen sieht sich die britische Herrschaft in Indien ernstlichen Unruhen gegenüber, als außerhalb amtlicher britischer Kreise bekannt war.

### Torpediert.

WTB. London, 12. Nov. Reuters Büro meldet: Der britische Dampfer Caria ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

## Dornenwege.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Im offenen Fenster, an dem Marion malte, lachte der Frühling herein. Sie selber, frisch und lieblich wie im vergangenen Jahr, hielt jetzt einen Augenblick in ihrer Arbeit inne. Die Luft war so warm, so lieblich, daß sie sich nicht zu scheuen fürchtete, die Fensterläden aufzukippen und die Sonne in den Raum strömen zu lassen. Sie sah sich um, und die Blumen im Garten schienen sie anzusehen. Sie ging hin und schaute sich um, und die Blumen im Garten schienen sie anzusehen.

Wie viele pensionierte Militärs, qualte auch ihn, der Soldat mit Leib und Seele geweiht, die Dienstlosigkeit mit starker Langeweile. Und sie hatte ihn so reizbar gemacht, daß es nicht immer leicht war, mit ihm fertig zu werden. Ein schlechter Gesundheitszustand — er litt an nicht unbedeutlichen Herzaffektionen — kam dazu, um seine Kinder, des ärztlichen Rates eingedenk, an die vorzüglichste Behandlung ihres Vaters zu gemahnen. Marion, die bei großer Feinsinnigkeit auch etwas zaghaft war, ging wirklich mit ihm um wie mit einem rohen Ei. So hatte sie auch gar nicht den Mut, den Vater mit ihren Wirtschaftsvorhaben zu behelligen, während es in dem vornehmen Haushalt häufig genug an allen Ecken und Enden fehlte, obgleich sie der Erparnis halber bereits die Hausdame entlassen und sich nun mit einem einzigen Mädchen behalf.

Ebenso wenig wie die ungenügende Wirtschaftslage, wollte ihr schmales Nadelgeld reichen, und da sie einen Appell an wohlhabende Verwandte erst recht scheute, versiel sie darauf, ihr nettes Maltalent zu verwerten. Lieber Gott, Großes erreichte sie nicht damit. Und wenn sie gehaut hätte, daß sie, gleich so manchen anderen jungen und alten Tamen höherer Stände, mit diesen Taschengeldmalen um jeden Preis den Erwerb der Berufsmalerei erzielungsfördernd herabdrückte, sie würde sich lieber auf das knappe beschränkt haben, als sich in eine so unbedeutende Konkurrenz einzulassen.

Allein sie schickte in volliger Unkenntnis und hatte ihre helle Freude daran, dem Vater nun hin und wieder einen Lederbissen oder einen besseren Vorbezug auf den Tisch setzen und sich selber mal ein hübsches Kleid, einen modernen Hut anschaffen zu können. Nur daß sie den Juch den kleinen Gewandbesitzer verheimlichen mußte, hatte zuweilen etwas Bedrückendes für sie, aber auch das tat sie ja nur aus pietät-

gepöckelt, ihre Fächerammlung werde nächsten an Zahl, wenn auch nicht an Wert, die einer Prinzessin übersteigen, Marion aber hatte den molanten Scherz ruhig hingenommen. Hätte sie geglaubt, daß diese Fächerkollektion nebst manchem anderen von ihr gefertigten Pierstück längst aus dem Hause gewandert sei in ein Berliner Kurgeschäft, das ihr seit einiger Zeit kunstgewerbliche Aufträge zumies, sie würde einen peinlichen Auftritt herbeigeführt haben, während sie sich doch so ängstlich mühte, dem nervösen, kränklichen Mann jede ihn aufregende Verdrießlichkeit zu ersparen.

Wie viele pensionierte Militärs, qualte auch ihn, der Soldat mit Leib und Seele geweiht, die Dienstlosigkeit mit starker Langeweile. Und sie hatte ihn so reizbar gemacht, daß es nicht immer leicht war, mit ihm fertig zu werden. Ein schlechter Gesundheitszustand — er litt an nicht unbedeutlichen Herzaffektionen — kam dazu, um seine Kinder, des ärztlichen Rates eingedenk, an die vorzüglichste Behandlung ihres Vaters zu gemahnen. Marion, die bei großer Feinsinnigkeit auch etwas zaghaft war, ging wirklich mit ihm um wie mit einem rohen Ei. So hatte sie auch gar nicht den Mut, den Vater mit ihren Wirtschaftsvorhaben zu behelligen, während es in dem vornehmen Haushalt häufig genug an allen Ecken und Enden fehlte, obgleich sie der Erparnis halber bereits die Hausdame entlassen und sich nun mit einem einzigen Mädchen behalf. Ebenso wenig wie die ungenügende Wirtschaftslage, wollte ihr schmales Nadelgeld reichen, und da sie einen Appell an wohlhabende Verwandte erst recht scheute, versiel sie darauf, ihr nettes Maltalent zu verwerten. Lieber Gott, Großes erreichte sie nicht damit. Und wenn sie gehaut hätte, daß sie, gleich so manchen anderen jungen und alten Tamen höherer Stände, mit diesen Taschengeldmalen um jeden Preis den Erwerb der Berufsmalerei erzielungsfördernd herabdrückte, sie würde sich lieber auf das knappe beschränkt haben, als sich in eine so unbedeutende Konkurrenz einzulassen.

Allein sie schickte in volliger Unkenntnis und hatte ihre helle Freude daran, dem Vater nun hin und wieder einen Lederbissen oder einen besseren Vorbezug auf den Tisch setzen und sich selber mal ein hübsches Kleid, einen modernen Hut anschaffen zu können. Nur daß sie den Juch den kleinen Gewandbesitzer verheimlichen mußte, hatte zuweilen etwas Bedrückendes für sie, aber auch das tat sie ja nur aus pietät-

voller Schonung für ihres Vaters Empfindlichkeit, nicht etwa, weil sie sich des Geldverdienens schämte, und schließlich fand sich ihr zartes Gewissen mit der heimlichen Tätigkeit ganz gut ab, und sie hatte nur noch das erfreuliche Resultat im Auge.

An dem Apfelblütenzweig, den sie mit ziemlichem Geschick und in viel gewissenhafterer Ausführung auf den Sagenfächer gemalt, als es die billige Tugendware im Grunde verlangte, war jetzt der letzte Strich getan. Marion ließ ihn einstellweilen auf der Unterlage haften, und sah unerschrocken zu der eleganten Bouleuhr hin, welche den Ausschlag eines zierlichen Nokolomobels krönte.

Der kostbare Zeitmesser mochte sich gegenwärtig defassiert erkennen. Ehedem, mehr Bierstück als Notwendigkeit, hatte er natürlich keiner gewerbmäßigen Arbeit die Stunden teilen müssen, sondern war das Eigentum einer schönen Frau, der glücklichen Verlassenerin sorgloser Zeiten gewesen. Auch die übrige Ausstattung des Zimmers redete von den luxuriösen Bedürfnissen einer verwöhnten Dame. Marion hatte die hübsche Einrichtung, welche einem Boudoir ihrer frühgestorbenen Mutter entstammte, von dem Vater für ihr eigenes Zimmer erhalten, als sie erwachsen aus der Pension heimkehrte. Freilich war an der inzwischen verbliebenen und teilweise schadhaft gewordenen Pracht der einst kostbaren Sachen nichts restauriert worden. Von Ergänzungen oder gar Neuaufschaffungen konnte seit des Obersten Pensionierung keine Rede mehr sein. Den vornehmen Ursprung verleugneten die zierlichen Möbel aber keineswegs, und der große schlichte, aus Eichenholz gefügte Arbeitstisch an seinem hellen Fensterplatz wollte schlecht zu ihnen passen. Im Familienraum wäre der aufdringliche Proletarier auch nicht geduldet worden, hier aber war Marion Gebieterin; hier ließ sie die Zweckmäßigkeit entscheiden, ohne sich durch den Reizton führen zu lassen.

„Ob Gänter mich zu einem Spaziergang holen kommt?“ dachte sie. „Hoffentlich lockt auch ihn dies himmlische Wetter hinaus. Vor fünf Uhr wird er aber schwerlich hier sein können, bleibt mir also noch eine volle Stunde. Die darf ich aber unmöglich vertrödeln. Trum rühr Dich, liebe Marion. Wenn Gänter zum Abend bleibt, wird's heut doch nichts mehr. Ein hübsches Sommerkleid hast Du aber recht nötig. Kannst doch nicht ewig mit derselben Fahne vor dem Herrn

Vertical text on the left margin, likely a library or archival stamp.

## Zum Untergang der Ancona.

W.W. Washington, 12. Nov. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom hat berichtet, er glaube, daß ungefähr 20 Amerikaner auf dem Dampfer Ancona untergegangen seien.

## Brand von amerikan. Kriegsmaterial.

W.W. London, 12. Nov. Aus New York wird gemeldet: Ein Feuer brach in dem Werke von Höbling u. Co. in Trenton (New-Jersey) aus, das Stacheldraht für die Alliierten herstellt. Das Feuer wurde, nachdem es für eine halbe Million Schaden angerichtet hatte, gelöscht.

## Der Krieg in Serbien.

Wien, 10. Nov. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Saloniki vom 9. November: Die serbische Regierung hat ihren Sitz in Mitrowiza aufgeschlagen, wo sich Ministerpräsident Paschitsch mit allen Ministern des Kabinetts und den Beamten einzelner Ministerien befindet.

## Die Hilfe der Entente.

Lugano, 11. Nov. (Zenj. Freff.) Die bevorstehende Landung der Ententetruppen in Santi Quaranta und ihr Vormarsch über Koriza nach Monastir, der Plan, welcher schon vor einer Zeit von Konstantinopel aus in der Frankfurter Zeitung angekündigt wurde, wird nunmehr im Secolo bestätigt. Die Straße sei bereits durch englisch-französische Offiziere besichtigt und gut befunden worden. Magrini fügt hinzu, daß wahrscheinlich auch italienische Truppen diesen Weg ziehen werden. Die ganze Ernte des Morawatales sei jedoch in deutsche Hände gefallen, so daß die Ernährung der serbischen Flüchtlinge Sorgen erregt. Es wird der Plan erwogen, die österreichischen Gefangenen nach Italien zu schicken.

Lugano, 11. Nov. (Zenj. Freff.) Der gestrige Ministerrat, welcher in 4/5-stündiger Sitzung die Fülle der Vorlagen nicht erledigen konnte, so daß er heute wieder tagt, behandelte vorzüglich das Balkanproblem. Aus den Presseandeutungen ist herauszulesen, daß der Zug nach dem Innern von Albanien nunmehr unmittelbar bevorstehe. Neben Sonnino führten der Kriegsminister und der Marineminister die Debatte. Die Gerüchte von einem griechisch-bulgarischen Abkommen zur Teilung Albaniens dienen zur Begründung des Albanienzuges. Das Unternehmen, welches schwere Rückwirkung auf Griechenland hervorrufen kann, wird auch von Serbien mißtrauisch angesehen.

## Englisch-bulgarischer Zusammenstoß.

W.W. Mailand, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Secolo, Magrini, drahtet aus Saloniki, Samstag seien die Bulgaren zum ersten Male mit den Engländern in den Kampf gekommen, die bei Doiran 15 Tote und Verwundete gehabt hätten. Der serbische Oberst Leschianin, der zum General Sarrail entsandt worden ist, teilte Magrini mit, daß er seit vier Tagen ohne Nachrichten aus Alt-Serbien sei.

## Radoslawows Zuvorsicht über die Haltung Rumäniens und Griechenlands.

Budapest, 11. Nov. (Zenj. Bl.) Radoslawow erklärte den Parteiführern, wie aus Sofia gemeldet wird, daß das Zusammenwirken mit den Verbündeten vorzüglich sei. Rumänien werde seinen Standpunkt ändern und ebenfalls eingreifen müssen. Bulgarien erwarte den rumänischen Entschluß mit großem Vertrauen. Auch nach Griechenland blicke man mit großer Ruhe, da von dieser Seite keine Gefahr komme.

Assessor paradieren. Der liebt noch weniger dieselbe Couleur in Blau als Du.

Sie lachte laut vor sich hin. Ein helles herbstliches Lachen, dem nicht die leiseste Bitterkeit anhaftete. Dann stellte sie hurtig den Fächer beiseite und machte sich an einem Wappendeckel in Lederarbeit zu schaffen. Das erforderte neben der Geschicklichkeit auch einen Aufwand an Kraft. Es wurde Maxionso warm dabei, daß sie es gar nicht ungern sah, als ihres Vaters unvermuteter Eintritt vorläufig das eifrige Tun unterbrach. Sehr selten suchte er sie in ihrem kleinen Reich auf. Ebenso überrascht als erfreut, hieß sie ihn dabei willkommen. Ja, sie wagte sogar einen leisen Scherz. Welche Ehre, Herr Oberst. Belieben Sie Platz zu nehmen, sagte sie mit einem tiefen Knix und schob ihm eilfertig einen Armstuhl zu. Schwermütlich ließ sich der Oberst auf dem zierlichen Möbel nieder, das unter der großen korpolenten Gestalt, die wenig mehr an den schneidigsten Kommandeur der Königsulanen erinnerte, niederzubrechen drohte. Seine Hand strich leicht über der Tochter glühende Wange, während er zugleich mißbilligend den Feinstertisch musterte.

(Fortsetzung folgt.)

## Auf den Spuren der Bug-Armee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1915.

Das erste Kriegsjahr war fast herum. Wieder war es Sommer, wie damals in den Tagen der Mobilmachung. Die Luft war voll von Erinnerungen an den Anfang des Feldzuges. Aus Galizien wälzten sich endlose Kolonnen nordwärts nach Polen hinein. Das alte Bild: die marschierenden Straßen überlastet mit marschierenden Truppen, mit rüstig vorwärtstrollender Artillerie, mit Karawanen von Trains. In tausendmaliger Wiederholung derselben Einheiten vertiefte sich der Eindruck der gegliedert zusammenhängenden Gesamtarmee und ließ den Begriff des Oberkommandos über eine ganze Armee ins Märchenhafte wachsen. Planwagen hinter Planwagen, kilometerweise, eine lange, nie abbrechende Kette.

## Rumänien.

W.W. Budapest, 10. Nov. Angesehene Bürger von Jassy richteten, wie die Telegraphen-Union erzählt, an die Bevölkerung einen Aufruf, worin der Krieg gegen Rußland zum Zwecke der Angliederung Bessarabiens gefordert wird. Der Aufruf forciert die Bevölkerung der Stadt Jassy auf, alle Opfer zu bringen, um Bessarabien Rumänien wieder einzuverleiben. Er erinnert daran, daß Jassy jahrhundertlang die Hauptstadt Bessarabiens gewesen und bemerkt, daß die Wiedereroberung Bessarabiens heute kein Traum mehr, sondern die leichteste Sache sei. Man müsse nur wirklich wollen und laut seine Stimme erheben lassen, damit Rumänien den Einspruch gegen die Schwindler höre, die das Land auf Irwege führen wollten.

Vonder holländischen Grenze, 11. Nov. Nach einer Kavalmeldung aus Bukarest berief Ministerpräsident Bratianu die Kammermehrheit, um ihr besondere Mitteilungen über seine Politik zu machen. Die Vermutung, daß Rumänien gegen Rußland auftreten werde, erklärte er, sei gänzlich ausgeschlossen. Rumäniens Verbot der Durchfuhr von Schießvorrat nach Bulgarien beweise eben, daß Rumänien dem Biververband günstig gestimmt sei, zudem werde der Krieg nicht auf dem Balkan entschieden werden, auch nicht, wenn die Dardanellenstraße in die Gewalt der Deutschen fallen sollte.

Stockholm, 10. Nov. (Zenj. Freff.) In Petersburg verläutet, daß eine russische Militärmission nach Rumänien abreisen wird, an deren Spitze ein General im aktiven Dienst stehen soll.

## Die russischen Truppenzusammenziehungen in Bessarabien.

Budapest, 11. Nov. (Zenj. Bl.) Die Russen ziehen, wie aus Bukarest berichtet wird, in Bessarabien in feberhafter Eile große Truppenmassen zusammen. Bisher sind 200 000 Mann mit schwerer japanischer Artillerie angekommen. Die russische Flotte befindet sich wieder vor den bulgarischen Häfen.

## Das Landungskorps.

Paris, 10. Nov. Amtlicher montenegrinischer Bericht: Im Laufe des 8. November sehr lebhafteste Artilleriekämpfe auf der ganzen Front Grubovo-Buschido. Starke Infanterieangriffe gegen unsere Sandtschak-Armee werden sämtlich zurückgewiesen.

## General Bojadjew.

Ein Brief aus Sofia in der Neutrotterdamsche Courant enthält folgende Schilderung: Wie der Generalkommandant des bulgarischen Heeres, Scheloff, der jüngste General des ganzen Heeres, bereits im vorigen Balkankriege gezeigt hat, daß er besondere Feldherrntalente besitzt und auch jetzt wieder Beweise liefert, daß er der rechte Mann am rechten Orte ist, gehört auch General Bojadjew zu den Jüngeren. Er ist einer von den Wenigen, die ihre militärische Erziehung nicht in Rußland, sondern in Italien genossen. Nach seiner Rückkehr aus dem Auslande hat er fast fortwährend bei der Truppe außerhalb der Hauptstadt gedient. Dem ist sicherlich auch seine außerordentliche Volkstümlichkeit bei seinen Untergebenen zuzuschreiben. Es wird als ein besonderes Vorrecht angesehen, unter ihm dienen zu dürfen. Das ist um so bemerkenswerter, als Bojadjew ziemlich verschlossen und keineswegs jovial ist. Er spricht sehr wenig, lacht fast nie, gerade und durchdringend ist sein Blick, seine Stimme ist hart und immer etwas befehlend im Ausdruck. Wenn er aber einmal etwas aus sich herausgeht, dann fühlt man sofort, wie sehr er seine Leute kennt und in allem mit ihnen zusammenlebt, wie gut er sie begreift, und wie er jedermann nach seinem wirklichen Werte zu schätzen und dementsprechend aus jedem herauszuholen weiß, was in ihm steckt. Er läßt seinen Unterbefehlshabern, die er persönlich selbst ausgewählt hat, in weitem Maße

Je größer der Abstand des Betrachters, desto wichtiger prägt sich der allgemeine Vorwärtsdrang ein, die gleiche Richtung, die gleiche Bewegung. Man erlebt das Epos der reiligen Heerfahrt. Gewahren wir einen Unterschied gegen früher? Können wir bemerken, ob die neuen Jahrgänge den älteren ebenbürtig, ob die Pferde in derselben guten Verfassung sind, wie ehemals? Alles in allem, wenn auch in früherer Rollenbesetzung, genau daselbe Stück, das sich gleich in den ersten Tagen des Feldzuges so unbergänglich vor unseren angeregten und darum doppelt empfänglichen Sinnen abgespielt hat: eine Vielheit von Typen, durch den großen, gemeinsamen Zweck auch innerlich uniformiert. Wie aus bestimmten Störungen des seelischen Gleichgewichts immer wieder dieselben oder ähnliche Vorstellungen geboren werden, so treibt der Krieg immer wieder dieselben Blüten des Denkens und Empfindens; dieselben Vieder, dieselben Scherzworte, Kernsprüche, Schimpfnamen, höchstens abgewandelt nach Heimat und Provinz.

Nur: dem Liebhaber des Besonderen verblissen die bezeichnenden Trennungslinien niemals ganz. Er sieht nicht alles feldgrau in feldgrau. Durch die Uniform hindurch erkennt er den Lindmann, den Handwerker, den städtischen Arbeiter, den schmächtigen Kriegsfreiwilligen, den behäbigen Landstürmer, den Lehrer, Schüler, Studenten, Handlunagsgehilfen, Berufsoldaten.

Veneiden unsere östlichen Krieger ihre Kameraden im Westen? Um den Stillstand der Kriegshandlung gewiß nicht; vielleicht mitunter um ihre Feldzeitungen und ihren Gesangverein und um die Möglichkeit, Blumenbeete anzulegen und jedem hervorprispfenden Keim ein Schild mit dem lateinischen Namen um den Hals zu hängen. Denn unsere lieben Deutschen sind immer noch vom Stamme des alten Jean Paul.

Vor ihnen breitet sich ein neues Land. Weitere Ebenen, flachere Geländewellen als in Galizien. Rechts und links unabsehbare Felder, Wiesen, Moore. Sie und da Wind-

die Möglichkeit eigenen Entschlusses innerhalb der Grenzen des von ihm aufgestellten großen Planes, und folgt der Entwicklung mit unerschütterlicher Ruhe, ohne sich im geringsten darüber aufzuregen, wenn nicht alles so abläuft, wie die Minute geschieht oder gerade an dem Platze, wo vorhergesehen war. Sich zu erheben ist ihm gänzlich fremd und er erwartet und verträgt das denn auch nicht von seinen Untergebenen. Wenn es schon eine Lust ist für diejenigen, die als Zuschauer solch einen Führer und Vorgesetzten an der Arbeit sehen, und es diesen bereits ein Gefühl des Vertrauens und der Beruhigung gibt, um wieviel mehr ist das natürlich der Fall bei denjenigen, die unter ihm mit ihm wirken! Dies erklärt, weshalb man so gern unter ihm dient.

## Griechenland.

Berlin, 10. Nov. (Zenj. Bl.) Der B. A. A. schreibt: An allen den Stellen, die hier über griechische Verhältnisse als unrichtig gelten dürfen, hält man die Nachrichten über antimonarchische Störungen für gläubig erfunden. Sie seien lediglich durch den Wunsch entstanden, daß im Interesse der Entente solche Vorkommnisse sich ereignen möchten, wie sie hier geschildert sind. Man man die einzelnen Bewegungen durch, so ergebe sich nämlich, daß es sich bei der letzten Bewegung, die übrigens im Jahre 1910, und nicht, wie das Telegramm sagt, 1907 stattfand, um einen politischen Reinigungsprozeß handelte, dem jede antidynastische Spitze fehlte.

Paris, 10. Nov. Das Echo de Paris meldet aus Athen: Finanzminister Dragumis erklärte gestern einigen Journalisten, die griechische Diplomatie erwäge ein Verjornis den Fall, daß die Serben und ihre Verbündeten durch die Bulgaren, Oesterreicher und Deutschen auf griechischen Boden zurückgeworfen würden. Kraft der Gesetze der Neutralität werde Griechenland gezwungen sein, die Serben und ihre Verbündeten zu entwaffnen. Man könne die Serben entwaffnen, aber die Verbündeten? Diese Frage beginnt auch in den Blättern erörtert zu werden.

Amsterdam, 11. Nov. (Zenj. Freff.) Reuter meldet aus London: Die englische, französische und russische Regierung haben eine Anleihe von 40 Millionen Francs mit Griechenland abgeschlossen. Das Geld ist bereits zur Verfügung der griechischen Regierung gestellt worden. Ueber die Anleihe wurde verhandelt, als Griechenland noch an der Regierung war. Reuter meldet weiter, daß die Erklärung des Ministeriums Skudis, Griechenland werde eine wohlwollende Neutralität gegenüber den Ententemächten aufrecht erhalten, gestern durch die griechischen Gesandten in allen Hauptstädten des Biververbandes mitgeteilt worden ist.

W.W. Lyon, 10. Nov. Progres meldet aus Athen: Benizelos machte der Regierung folgenden Vorschlag: Um die Auflösung der Kammer zu vermeiden, soll der Kriegsminister sein Bedauern über den Zwischenfall der letzten Kammer Sitzung ausdrücken, oder die Benizelos werden der Kammer Sitzung nicht beiwohnen, wodurch anderen Abgeordneten genötigt sein würden, die für die Abstimmung gesetzlich vorgesehene Stimmenzahl aufzuheben. Man weiß nicht, ob die Regierung den Vorschlag annehmen wird, glaubt jedoch, daß die Mehrheit der Kammermitglieder für die Auflösung der Kammer ist.

## Aus Albanien.

Rotterdam, 10. Nov. (Zenj. Bl.) Der Rotterdamische Courant meldet aus Genf: In einem Artikel über die griechische Ministerkrise sagt die Zeitung, daß ein griechisch-bulgarisches Abkommen besteht, worin Griechenland die Ansprüche Bulgariens auf Nordalbanien anerkennt, während Bulgariens seinerseits den Griechen kein Hindernis bei der Vereinigung Südalbaniens in den Weg legen werde. Der Beizug von Nordalbanien würden die Bulgaren von Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterstützt

mühlen, lange nicht gezeichnete Waldbestände, wie man in Deutschland nicht gewohnt ist: durcheinandergehauene Kiefern, Eichen und Birken, auch Pappeln und Eschen, durchforstet niedriges Holz. Die stehenden Reizen Wald und Feld zu verjengen getrachtet, aber meistens kleine Streifen und Inseln vernichtet: da stehen die Bäume mitten im Juli kahl wie im Frühjahr und die Büsche rot und braun wie Buchen im Winter. Alle 500 Meter kerben sich Schützengraben und Untergraben, die Landschaft und durchschneiden Ader und Forst, und Täler, meisterhaft angelegt, listig verdeckt, unübersehbar und unvermeidlich im Stich gelassen. Abseits des Weges viele, viele Soldatengräber, einzeln oder zu kleinen Gruppen vereinigt. Die Russen besaßen ihre Totenbegräbnisstätten. Manchmal erhebt sich ein Soldatengrab, zahlreich dreimannshohen Kreuzen, ein fremdartiges Bild. Doch nicht immer fanden sie auf ihren eiligen Zügen Zeit dazu. Manchmal verkündet ein scharfer weisungsgeruch, daß Tote unbefastet liegen bleiben. Man sieht dann, allerdings nur ganz selten, auf dem gedummen Leichen, von Millionen krabbelnder Tiere überzogen, sich angestarrt und entsetzt, daß alles Persönliche verloren und das Menschentum so gut wie ausgeblüht ist.

Der Vormarsch bewegt sich meilenweit auf sandigen Straßen. Sind das noch Straßen? Kein Unterbau, nur Schlitze in den bald sandigen, bald lehmigen, bald steinigen Boden. Bei trockenem Wetter abwechselnd wüstenhaft, bei Regen schlammig, steinhart und faust nachgiebig, bei Regen unübersehbar, tödlich, gefahrdrohend. Die Last des unruhigen Kolonnenverkehrs rettet sich links und rechts immer weiter in die Ränder des Feldes hinein, immer neue Spurbreiten davon ab, so daß sich die Kolonnen von 50 bis 100 Meter Breite bilden, die nur bei Brücken, auch die von den Russen verschont geblieben

Die Stampa drängt darauf, daß Italien jetzt kräftig dem Balkan mitwirke, um die Ereignisse auf dem Balkan nicht zulassen, daß seine Interessen auf dem Balkan Hintergrund gedrängt würden. Valona würde jeden verlieren, wenn das Hinterland in andere Hände

### Unruhen in Tripolis.

STB. Konstantinopel, 10. Nov. Die Blätter aus sicherer Quelle: Die arabischen Stämme haben Fezzan, sowie die Ortschaften Tschefra, Humadban im Gebiete der Byrie und die Orte Zale, Misrata, Turgha und Tarhuma zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Material und ließen eine Anzahl Gefangener und Munition in den Händen der muhamedanischen. Diese nahmen dem Feinde in Fezzan fünf Kanonen und Maschinengewehre und in Misrata drei Kanonen ab. Die von Tripolis nach Tarhuma entsandten italienischen Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Zurücklassung einer Anzahl toten und gefangenen Offiziere und Soldaten auf Tripolis zurückgehen.

### Aus Rußland.

London, 10. Nov. Die Times meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern erklärte, er sei für die Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen für Polen, da die ihr Blut für Rußland vergossen und ihre Ergebnisse hätten. Die Börsenzeitung wünscht, daß aus dem Grunde auch den anderen unterdrückten Nationalitäten entgegenkommen gezeigt werde.

### Englands wachsende Kriegskosten.

London, 11. Nov. (Unterhaus.) Bei Einbringung des Kriegskredits von vierhundert Millionen Pfund Sterling, damit steige die seit Beginn des Krieges betragene Summe auf 33,240 Milliarden Mark. Die Ausgaben vom 1. April bis zum 6. November betrugen 10,000 Pf. St., die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November 4,350,000 Pf. St., 17,000,000 Pf. St. im vorangegangenen Abchnitt des Jahres. Die Hauptursachen für die vermehrten Ausgaben seien die Vorschüsse an die Alliierten, die Munitionskosten, sowie die Kosten für die Verpflegung, die Ausgaben in dem Zeitabschnitt, der den eingebrachten Vorschlag gedeckt werde, sich vermindern würden. Es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden.

### Torpediert.

STB. London, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Loyds meldet: Die britischen Dampfer „Elan Macalister“ (Tonnen), „Californian“ und „Mooreana“ versenkt worden. Loyds Register nennt zwei Dampfer, „Californian“, einen mit 5707 Tonnen, den an der Küste von Australien, einen mit 6223 Tonnen.

### Zum Untergang der Ancona.

London, 11. Nov. Loyds meldet: 41 Mann der Besatzung und 40 Fahrgäste der Ancona sind in Malta angekommen. 300 Personen von der Ancona sind errettet, meistens Frauen und Kinder. Es befanden sich einige Amerikaner an Bord.

### Madensens Siegeszuversicht.

Hohenjalka 9. Nov. Auf einen telegraphischen Bericht der Kreisynode der Diözese Hohenjalka in dankbarer Erinnerung an die vorjährigen Novembertage hat der Generalmarschall v. Madensens brieflich unter anderem folgende Antwort: Heute vor einem Jahre rüstete ich mich zum Unterfangen zu der Ueberführung der mir wenige Tage unterstellten Armee nach Hohenjalka. Seitdem hat dieses Unternehmen zum gewohnten Erfolge geführt. Er ist weiter sichtbar mit mir gewesen in Galizien und Belgrad bezeichnen die Anfänge von Operationen, denen ein großes Ziel vorschwebte und deren Erfolg beiden ersten Fällen noch weit darüber hinaus ging. Mit Gottes Hilfe auch im letzten sein Endziel erreichen. Mit den mir anvertrauten Truppen ist auch die schwierigste Aufgabe zu überwinden; ihnen genügt Gott Preis und Dank. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe schreibe man als Führer auch vor kühnsten Taten nicht zurück. — Der Feldmarschall schließt

mit der Betonung „der festen Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache“.

### Amerika.

STB. Amsterdam, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet: Die Times erfährt aus Washington, daß die Vereinigten Staaten, wie in Washington verlautet, zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Konterbande enthalten, gleichgültig, ob direkt gegen oder über neutrale Häfen, für unantastbar erklären werden. Die amerikanische Regierung würde auf diese Weise die Reeder ermuntern, die Blockade der Verbündeten zu negieren. Alle Blätter begrüßen die letzte amerikanische Note mit Beifall, betrachten sie aber als eine mehr juristische Beweisführung, denn als eine zweckentsprechende diplomatische Waffe. Niemand erwarte, daß England nachgibt, niemand, außer antienglischen Kreisen, erwarte ernste Entwicklungen.

London, 11. November. (Zens. Zerst.) Die „Times“ meldet, daß Rußland in den Vereinigten Staaten Kriegsgeldbestellungen im Werte von 57 Millionen Dollar in Auftrag gegeben habe.

### Niederlande.

Amsterdam, 10. Nov. (Zens. Bl.) Die Morning Post meldet aus dem Haag, daß der frühere französische Minister Caillaux und noch andere wichtige Personen gegen Ende Oktober den Haag besucht hätten. Ueber den Besuch herrscht Stillschweigen. Die Frankf. Ztg. bemerkt dazu, daß ihr dieser Besuch Caillaux schon seit längerer Zeit bekannt war. Die andere wichtige Person war Baron d'Estournelles de Constant.

### Rundgebungen der Generalsynode.

STB. Berlin, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die Generalsynode hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Evangelischen Oberkirchenrat eine Rundgebung an die Gemeinden der Landeskirche zu erlassen. Mit der Aufforderung zum Danke für die von Gott bisher unseren Waffen verliehenen Erfolge, mit dem dem Kaiser dargebrachten Gruß und Gelübnis: „Dein sind wir und mit Dir wollen wir es halten, denn Dein Gott hilft Dir“, und mit der Fürbitte für die Trauernden, Verwundeten, Kranken und Sterbenden verbindet die Rundgebung an die Gemeinden gerichtete Mahnungen, wie sie sich aus dem Ernst der Kriegszeit ergeben. Sie schließt mit dem Zuruf: „Haltet an am Gebet, laßt uns Gutes tun und nicht müde werden, seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geiste! Wacht und stehet im Glauben; seid männlich und stark!“

STB. Berlin, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die zur Kriegstagung einberufene 7. ordentliche Generalsynode hat in ihrer heutigen Sitzung die Absendung einer Adresse an den Kaiser und König beschlossen, in der es heißt: „Gottes Gnade hat Eure Majestät von Sieg zu Sieg geführt. Mit der Tapferkeit des Heeres wetteiferte die Opferwilligkeit des Volkes. Unter der Not der Zeit ist mit wunderbarer Kraft ein jütliches Erheben und ein Erwachen des Glaubens in unserem Vaterlande hervorgerufen, wie es unser Volk selten erlebt hat. Mit unerschütterlicher Treue harrete unser Volk bisher in Kampf und Hingabe aus. Wir sind der freudigen Zuversicht, daß auch der endliche Sieg durch Gottes Gnade uns zufallen werde. Mit Eurer Majestät teilen wir die Zuversicht, daß die ungeheuren Opfer des freibekämpften uns aufgezwungenen Krieges nicht umsonst gebracht werden, und den Wunsch, daß aus ihnen für unser deutsches Vaterland ein in Not und Tod geläutertes Volk erwachsen möchte, das stark in sich selbst, den Frieden zu gebieten und, zu Treue und Gottesfurcht geeint, am Reiche Gottes auf Erden zu bauen vermag.“ Die Adresse schließt: „Gott der Allmächtige Herr der Heerscharen rüste Eure Majestät mit Weisheit und Kraft zu einem glorreichen Siege. Er kröne die Liebedanksjaat unserer Kaiserin mit einer Ernte, deren Segen auf lange hinaus fortwirkt. Er bewahre die ritterliche Schar der Königsöhne in den Gefahren des Krieges und führe Eure Majestät in die Mitte des treuen Volkes zurück, geschmückt nicht nur mit dem Lorbeer des Sieges, sondern auch mit der Palme des Friedens!“

### Die Arbeiter- u. Armierungsformationen.

Berlin, 10. Nov. (Zens. Bl.) Der Kronprinz hat unter dem 31. Oktober einen Armeebefehl an alle Arbeiter- und Armierungsformationen gerichtet, in dem er die Verdienste dieser Truppenteile hervorhebt und ihnen seine besondere Anerkennung ausdrückt. Es heißt darin zum Schluß: Nicht jedem ist es im Kriege vergönnt, die Waffen gegen den Feind zu tragen. Auch die Männer, die in rastloser Arbeit oft in schwerer Arbeit mit dem Boden ringen, um unsere Linien zu einem immer festeren Bollwerk auszubauen, stehen in treuer Wacht vor dem Feinde und haben Anspruch auf den Dank des Vaterlandes. Wenn ich diesen Männern heute gern meine besondere Anerkennung ausdrücke, so tue ich das in der festesten Zuversicht, daß sie auch weiterhin in derselben Pflichterfüllung dazu beitragen werden, die stählerne Mauer unserer Feindfront, deren Beltrug alle Zeit überdauern wird, zu einer unüberwindlichen Schranke gegen jeden feindlichen Ansturm zu gestalten. Dieser Befehl ist allen Arbeiter- und Armierungsformationen bekannt zu geben.

### Eine köstliche Abfuhr.

Gewissen Klatschweibern, beiderlei Geschlechts, deren Dummheit oft noch größer ist als ihre Unerschämtheit, rüde dieser Tage die Stappenkommandantur in Remel in dankenswerter Weise überaus energisch auf den Leib. Sie richtete nämlich folgende deutliche und lehrreiche Zuschrift an das „Remeler Dampfboot“: „In der Stadt gehen, von irgendwelchen Klatschweibern aufgebracht, die wildesten Gerüchte um, des Inhalts, russische Unterseeboote könnten vor Remel auftauchen oder die

russische Flotte selbst würde erscheinen, um die Stadt unter Feuer zu nehmen. Manche von den ganz Schlaunen wissen sogar zu berichten, es läge in der Absicht der Russen, einen Landungsversuch zu unternehmen. Dieses Gerücht, das so unglücklich ist, daß es nicht verdient widerlegt zu werden, zeugt außerdem von so viel Unverständnis, wie man ihn nach eineinvierteljährigem siegreichem Kriege bei niemand mehr für möglich halten sollte. Damit jedoch gewissen spießbürgerlichen Stumpfern ein für allemal der Mund gestopft ist, sei festgestellt, daß diejenigen Truppen, die in der Umgegend von Remel militärische Arbeiten vornehmen, dies nur tun, um während des Aufenthalts hier selbst bis zum Abtransport beschäftigt zu sein. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß gewisse Elemente nach unseren ununterbrochenen herrlichen Siegen einen Mangel von Vertrauen zu unserer Heeresleitung besitzen, wie er wohl bei unseren Feinden berechtigt erscheint, bei uns jedoch nur mit größter Verachtung richtig eingeschätzt werden kann.“

### Handel und Gewerbe.

Keine Bierpreiserhöhung. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Köfener Birten-Zinnung wurde einstimmig beschlossen, jede weitere Bierpreiserhöhung abzulehnen. Es soll sofort eine telegraphische Eingabe an den Reichskanzler gerichtet werden, worin die Regierung gebeten wird, eine Regelung in Preußen, ähnlich der in Bayern, vorzunehmen.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Körzdorf, 11. November. Der Wehrmann Friedrich Müller aus Körzdorf bei der 2. Komp. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87 wurde vor wenigen Wochen zum Gefreiten befördert und ihm für sein tapferes Benehmen am 6. ds. das Eiserne Kreuz verliehen.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 12. November 1915. Das Eiserne Kreuz. Der Pionier Albert Krüger, 1. Res.-Komp., Pion.-Regt. 19, 3. Bz. verwundet hier im Diakonissenheim, ist am 4. 11. 15 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 12. 1915. November. Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897 findet im Unterlahnkreise in Diez am 20. 22. 23. und 24. November statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Diez, den 11. November 1915.

### Bekanntmachung

Nachdem durch Bundesratsverordnung vom 22. Oktober d. J. (R. G. Bl. S. 680) die Festsetzung der Höchstpreise für den Kleinhandel mit Butter den Kommunal-Verbänden übertragen worden ist, habe ich meine Verfügung vom 30. v. Mts. I. 8531, (Kreisblatt Nr. 247) hiermit auf.

Der Landrat. J. B. Zimmermann.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915 und der Bekanntmachung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. Seite 680) wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

Im Kleinhandel darf beim Verkauf an den Verbraucher für 1 Pfund Landbutter nicht mehr als 1,80 Mark und für 1 Pfund Sahrahmbutter (Moscateributter) nicht mehr als 2,40 Mark gefordert und gezahlt werden.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf von Mengen bis zu 10 Pfund. Die für Mengen über 10 Pfund festgesetzten Höchstpreise werden durch diese Festsetzung nicht berührt.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Diese Festsetzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Herren Bürgermeister werden um sofortige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Diez, den 11. November 1915.

### Der Kreisaußschuß des Unterlahnkreises.

J. B. Schön, Kreisdeputierter.

In das Handelsregister A wurde heute bei der Firma Conrad Deller, Ems die bisherige Alleinhaberin, die Witwe Conrad Deller gelöscht und als jetzige Inhaberin der Firma eingetragen: die Ehefrau des Ingenieurs Arnold Scherter Adolfsine geb. Deller, die Ehefrau des Ingenieurs Albert Vinkenbach, Ottilie geb. Deller, der Hotelier Conrad Deller, sämtlich in Bad Ems, die Ehefrau des Kaufmanns Oskar Dülffer Elise geb. Deller in Cassel, die Elsa Deller in Bad Ems. Die Firma ist jetzt eine offene Handelsgesellschaft; sie hat am 1. Oktober 1915 begonnen. Allein vertretungsberechtigt sind: Conrad Deller und Elsa Deller und zwar jeder für sich.

Bad Ems, den 8. November 1915. Königlich-Kreisgericht.

# Bekanntmachung.

## Betr. Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897.

Die Musterung der vorstehend genannten Mannschaften findet an den nachbenannten Tagen zu Diez, und zwar bei Gastwirt Jakob Ziel (Gasthaus Wilhelm Stoll, Markt-Platz) statt.

**Samstag, den 20. November d. J., vormittags 8 Uhr**

für die Gemeinden Allendorf, Altdiez, Attenhausen, Aull, Baldwinstein, Becheln, Berghausen, Bergnassau-Scheuern, Berndroth, Dieblich, Dirlenbach, Bremberg, Burgschwalbach, Charlottenberg, Gramberg, Diez, Daujenau, Deiffinghofen, Dienethal, Dörnberg, Dörsdorf, Dornholzhausen, Eberthausen, Eifighofen, Eppendorf, Erbeshausen und Flaacht.

**Montag, den 22. November d. J., vormittags 8 Uhr**

für die Gemeinden: Bad Ems, Freindiez, Geilnau, Geizig, Giershausen, Glödingen, Gutenader, Hahnstätten, Hambach, Heistenbach, Herold, Hirschberg, Hönberg, Holzappel und Holzheim.

**Dienstag, den 23. November d. J., vormittags 8 Uhr**

für die Gemeinden: Forhausen, Iffelsbach, Kalkofen, Kalkenholzhausen, Kagenelbogen, Kemmenau, Klingelbach, Körtorf, Langenscheid, Laurenburg, Lohrheim, Lollschied, Miffelsberg, Mittelfischbach, Muderahausen, Nassau, Rehbach, Niederneisen, Niedertiefenbach, Oberfischbach, Oberneisen, Obernhof, Oberwies, Pohl, Reckenroth, Rittert, Roth, Ruppenrod, Schaumburg, Scheidt, Schliesheim und Schönbörn.

**Mittwoch, den 24. November d. J., vormittags 8 Uhr**

für die Gemeinden: Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Steinsberg, Sulzbach, Wasenbach, Weinähr, Winden und Zimmerried.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die Termine ortsüblich bekanntzugeben und die Mannschaften zu diesen zu laden.

Die Herren Bürgermeister haben bei der Musterung anwesend zu sein oder sich vertreten zu lassen.

**Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahntals.**  
J. B.  
Schön.

116 Nr. 118 725. Nr. 1023. 26. 10. 15.  
Nr. 1245/10. 15. G. 1.

### Meldepflicht der dienstuntauglichen Wehrpflichtigen.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß infolge des Gesetzes vom 4. 9. 15 — R. V. Bl. S. 391 — alle am 8. September 1870 und später geborenen, dauernd dienstuntauglichen Wehrpflichtigen zur Meldung verpflichtet sind. Es macht keinen Unterschied, ob die Dienstuntauglichkeit vor, während oder nach der aktiven Dienstzeit oder bei der Kriegsmusterung festgestellt worden ist.

Demnach werden auch alle von der Heeresverwaltung aus Anlaß des Krieges in Stellen außerhalb der Front d. h. nicht im Dienst mit der Waffe verwendeten dienstuntauglichen Personen betroffen, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit einer Kriegsstelle a. B. beliehen sind, als Beamtenstellvertreter oder anderweit verwendet werden.

Nur die zum Friedensstande des Heeres und der Marine gehörenden Beamten sind von der Meldepflicht ausgenommen. Da sich zahlreiche unter dem Befehl stehende Wehrpflichtige noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet haben sollen, gibt das Kriegsministerium erbeißt anheim, mit Hilfe der Polizeibehörde geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Säumnigen zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen.

**Kriegsministerium.**  
J. A.  
gez. Ahlers.

### Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl.

Am 16. d. Mts. wird auf Grund der Verordnung vom 22. Oktober 1915 eine Erhebung der Vorräte von **Brotgetreide, Hafer und Mehl** im Stadtbezirk Bad Ems vorgenommen werden.

Die Verordnung und die Ausführungsanweisung sind in Nr. 262 des amtlichen Kreisblattes vom 9. d. Mts. zum Abdruck gelangt und verweisen wir hiermit darauf.

Mit der Vornahme der Erhebung sind die hiesigen Feldhüter beauftragt worden. Diesen Beamten sind die gewünschten Angaben genau und gewissenhaft zu machen. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

Die Aufnahmen soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlartern erfassen, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Ausgabe Verpflichteten befunden haben.

- a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt;
- b) Hafer sowie Mengtorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;
- c) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls.

**Bad Ems, den 11. November 1915.**

**Der Magistrat.**

### Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.  
**Expedition der Zeitung.**

## Stadtverordneten-Sitzung.

**Montag, den 15. November 1915, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr**  
**Tagesordnung:**

Vorlagen des Magistrats:

1. Verlängerung der Wasserleitung von der Arenbergerstraße nach dem Distrikt Kur.
2. Verpachtung der städtischen Besitzung Konfordiaturm.
3. Stellung und Unterhaltung von zwei Zuchtbullen.
4. Wahl eines Armenpflegers.
5. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern in den Wahlvorstand für die Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung.
6. Verpachtung der Besitzung Schweizerhaus.
7. Festsetzung einer Remuneration.

**Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen**  
**Bad Ems, den 11. November 1915.**

**Der Stadtverordnetenvorsteher.**  
C. Küder.

## Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Auf die in Nr. 261 der Emser Zeitung vom 8. 11. 15 abgedruckte Verordnung vom 23. 10. 15 betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Es dürfen am

Montag und Donnerstag in den Gastwirtschaften keine mit Fett zubereiteten Speisen verkauft werden. Dienstags und Freitags darf überhaupt kein Fleisch, weder von Metzger noch von Gastwirtschaften verabsolgt werden.

Zu § 6 der Verordnung ist bestimmt, daß ein Abdruck, der in der Druckerei der Emser Zeitung zu haben, in den Verkauf- und Betriebsräumen auszuhängen ist.

**Bad Ems, den 11. November 1915.**

**Die Polizeiverwaltung.**

## Kleie-Abgabe.

**Samstag, den 13. ds. Mts. mittags von 12 bis 2 Uhr** werden im Rathaushof Kleie an die Bielenbesitzer abgegeben und zwar für je 1 Siege 6 Pfund zum Preise von 52 Pfg.

Zur raschen Erledigung der Abgabe ist der Betrag abgezählt bereitzuhalten.

**Bad Ems, 12. November 1915.**

**Der Bürgermeister.**

## Verkauf von Christbäumchen.

Aus den Christbaumbeständen der Stadtgemeinde Bad Ems, soweit diese außerhalb des Stadtwaldes liegen, sollen auch in diesem Jahre Christbäumchen verkauft werden. Kaufangebote, die sich nicht auf einzelne Stücke sondern auf eine größere Anzahl von Bäumchen erstrecken, sind bis zum **1. Dezember ds. J.** im Rathaus einzureichen. Näheres ist daselbst — Oberstadtssekretär Kaul — zu erfahren.

**Bad Ems, den 11. November 1915.**

**Der Magistrat.**

## Beweiden der Wiesen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Beweiden der Wiesen erst vom **1. Dezember** ab stattfinden darf.

**Bad Ems, den 11. November 1915.**

**Die Polizeiverwaltung.**

## Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des Fräulein **Jakobine Schupp** versteigere ich am

**13. November d. J., abends 8<sup>1/4</sup> Uhr**

in der Gastwirtschaft „Zur Wacht am Rhein“ die im Grundbuche von Bad Ems Band 25 Blatt 981 eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 105 Parzelle 8 bebauter Hofraum und Hausgarten, Schulstraße,

Kartenblatt 105, Parzelle 9 Hausgarten, Schulstraße,

Kartenblatt 63, Parzelle 49 Acker vorm Kohlshied,

Kartenblatt 63, Parzelle 50

Kartenblatt 63, Parzelle 27 Wiese auf der großen Wiese.

Die Versteigerungsbedingungen sind in meiner Amtsstube einzusehen.

**Bad Ems, den 2. November 1915.**

**Der Königliche Notar.**

Herz, Justizrat. [7578]

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Landesauschusses sind für das Rechnungsjahr 1915-16 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

1. Zum **Pferde-Entschädigungsfonds**, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, rot-, wild- und rinderseuche und für milz- und rauschbrandkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 50 Pfg. für jedes dieser Tiere.

2. Zum **Rindvieh-Entschädigungsfonds**, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche, wild- und rinderseuche, milz- und rauschbrandkranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandkranke Schafe geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.)

Die Viehbestandsverzeichnisse der Stadt Diez liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1915 beim Bürgermeistereiamt hier selbst offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse sind während der Offenlagefrist anzubringen.

**Diez, den 12. November 1915.**

**Der Magistrat.**

**Diez.**

**Zum Besten der „Kriegsfürsorge“**  
**Sonntag, den 14. November, abends 8 Uhr**

## Konzert

im „Hof von Holland“ ausgeführt von der Kapelle der Infanterie Ersatz-Bataillons 91 Coblenz, des Bataillons, das am 1. Dezember d. J. mit einer Abteilung in Diez Garnison bezieht.

**Eintritt 50 Pf., für Militär vom Feldwebel abwärts 30 Pf.**

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Zu recht zahlreichem Besuch wird ergeblich eingeladen.

**7665] Der Ausschuss.**

## Schreiner u. Anstreicher

sucht  
**Gewerkschaft Käfernburg, Nassau (Bahn).**

## Erdarbeiten

für Wasserleitung Holzappel bis Grube 2,7 km zu vergeben  
Angebot und Näheres Büro Laurenburg.

**Rheinisch-Nassauische Gesellschaft.**

## Arbeiter

sucht  
**Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. N.**

## Tüchtige Arbeiter

gegen hohen Lohn und Nebenverdienst sofort gesucht.  
Dauernde Lebensstellung.

**E. Landsberg, Oberlahnstein.**

## Zum Aushang:

Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches. — Preis 50 Pfg. —  
Vorrätig in der Geschäftsstelle der Zeitung.

## Butter-Ersatz Tafelhonig

in fester Form, per Pfund 75 Pf.,  
bei 10 Pfund 70 Pf.

empfiehlt [7667]

**Albert Kauth, Ems.**



**Die Stimme**  
bleibt stets kräftig und wohlschmeckend, wenn sie durch **Wibinell-Tabletten** gepflegt wird. Seitlich 30 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmorgane.  
In allen Apotheken und Drogerien etc. 1.—  
**Wibinell**  
TABLETTE

## Schöne kleine gesunde Speisewiebeln

garantiert gesunde Ware  
per Str. garantiert 100 Pfd.  
**M. 17.75 frei Bahnhof Mainz.** [7615]

## Karl Ochs jr.

**Mainz,**  
**Heidelbergergasse 8,**  
Telephon 927 und 2935.  
Erstes und größtes Geschäft.

## Ein in Bad Ems schendes und gehöriges Klavier,

welches wir zurücknehmen müssen, soll anderweitig vermietet werden. Beim späteren Ankauf Anrechnung der gezahlten Miete lt. Vertrag.  
Anfragen an **Pianohaus Lichtenstein, [7618 Frankfurt a. M., Zeit 104.**

## Metallbetten

an Private.  
Samstag morgen 9,00  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.  
Eisenmattensabrik Suhl i. Thür.

## Feldpostpackungen

für 1 Pfd. u. 1/2 Pfd.

- Rum**
- Arrac**
- Cognac**
- Punschessenz**
- Bonckamp**
- Elecognac**
- Kümmel**

empfiehlt

## Albert Kauth,

Bad Ems Telefon 25

## Ia. jähliche Zwiebeln

so wie rote Preisemöhren

empfiehlt **Joh. Näder, Vöppel**  
Feinprecher 251.

## Werkmeister

wögl. **Marmorhauser**, der Ledari mitarbeitet, bewandert allen Zweigen der Steinmetz- sowie 1 selbst. Marmorarbeiten sofort gegen hohen Lohn.

**Louis Steinhauser**  
G. m. b. H.  
Löhndrad.

## Kirchliche Nachrichten

**Bad Ems.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 14. Nov., 2. G.

**Pfarrkirche.**  
Vormittags 10 Uhr  
Herr Dr. Emma.  
Nachmittags 5 Uhr  
Herr Pfarrer Heubner.

Text: Psalms 13, 1-6  
Lieder: 198, 253, 4.

In dieser Woche vertritt Pfarrer Emma die Amtspflichten.

**Dausenau.**  
Evangelische Kirche.  
Sonntag, 14. Nov., 2. G.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.  
Text: 1. Kor. 13, 1-10.  
Nachm. 2 Uhr: Predigt.  
Text: 1. Kor. 3, 15-23.

**Ems.**  
Evangelische Kirche.  
Freitag abend 4,45  
Samstag morgen 9,00  
Sonntag nachmittag 4,00  
Samstag abend 5,35.

Amtliches Bekanntmachung. Coblenz, den 27. Juni 1915. 10 3. Nr. 12 253. gefälligst anzugeben, in dem jede Wiederholungsrichtung für welche die fährliche Erlaubnis zur Inbetriebnahme erteilt ist, unter Befolgung des Datums dieser Erlaubnis und